



# Übergangszeiten

Altorientalische Studien  
für Reinhard Dittmann  
anlässlich seines 65. Geburtstags

Herausgegeben von  
Kai Kaniuth,  
Daniel Lau und  
Dirk Wicke

*marru 1*

Zaphon

Illustration auf dem Einband: Collage aus Reinhard Dittmann, *Eine Randebene des Zagros in der Frühzeit. Ergebnisse des Behbehan-Zuhreh Surveys. BBVO 3* (Berlin 1984), Tab. 2b, 3a, und Reinhard Dittmann, *Betrachtungen zur Frühzeit des Südwest-Iran. Regionale Entwicklungen vom 6. bis zum frühen 3. vorchristlichen Jahrtausend. BBVO 4/1–2* (Berlin 1986), Tab. 99

Übergangszeiten.

Altorientalische Studien für Reinhard Dittmann  
anlässlich seines 65. Geburtstags

Herausgegeben von Kai Kaniuth, Daniel Lau und  
Dirk Wicke

*marru* 1

© 2018 Zaphon, Münster ([www.zaphon.de](http://www.zaphon.de))

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photo-copying, recording, or otherwise, without the prior permission of the publisher.

Printed in Germany

Printed on acid-free paper

ISBN 978-3-96327-002-4

## INHALTSVERZEICHNIS

<i>Kai Kaniuth / Daniel Lau / Dirk Wicke</i>	
Vorwort .....	VII
Schriftenverzeichnis von Reinhard Dittmann ..... XIII	
<i>Reinhard Bernbeck</i>	
Intrusions – On the Relations of Materiality and Suffering .....	1
<i>Susan Pollock</i>	
The Animals from Tepe Sohz .....	25
<i>Zeidan A. Kafafi</i>	
Neolithic Structures in the Jordanian Arid Zones: A Synthesis .....	39
<i>Christine Winkelmann / Andrew McCarthy</i>	
A Foot in the Door – An Anthropomorphic Figurine Fragment from Prastio Mesorotsos and the Beginning of Sedentism in Cyprus .....	59
<i>Susanne Kerner</i>	
The Times are a-changing – Gesellschaftliche Veränderungen vom Spätcalkolithikum zum Beginn der Frühen Bronzezeit in der südlichen Levante .....	71
<i>Helga Vogel</i>	
,Gewaltszenen‘ in der urukzeitlichen Glyptik – Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interpretation .....	85
<i>Philip L. Kohl</i>	
Silence and Noise in the Archaeological Record – When Archaeological Understandings may not be Underdetermined .....	109
<i>Thomas E. Balke</i>	
Einige Überlegungen zum fröhdynastischen „Kudurru“ FMB 27 – Versuch einer paläografischen Annäherung und Bestimmung .....	119

<i>Morteza Hessari</i>	
A New Proto-Elamite Seal Impression from Tappeh Sofalin, Central Iranian Plateau .....	131
<i>Petr Charvát</i>	
An Akkadian-style Seal Impression from Ur .....	137
<i>Gebhard J. Selz</i>	
Intimate Relations – Reconsidering Backgrounds of the Mesopotamian Mistress of the Animals (Ἡ Πότνια Θηρῶν) .....	143
<i>Hans Neumann</i>	
Keilschrifttexte aus kleineren deutschen Sammlungen II – Die historischen Texte aus der Sammlung des Instituts für Altorientalistik und Vorderasiatische Archäologie der Universität Münster .....	153
<i>Daniel Lau</i>	
Von Assur nach Anatolien und zurück – Gedanken zur Bedeutung eines altassyrischen Motivs.....	159
<i>Martin Gruber</i>	
The Topography of the Temenos at Ur and Its Changes from the Third Dynasty to the Kassite Period .....	171
<i>Guido Kryszat</i>	
Towards the Understanding of Old Assyrian Šarra-mātā/ēn and Šarru-mātim .....	195
<i>Thomas Götzelt</i>	
Scales and Loops – Musings about the Bronze Age Kangurttu Burial Ground ....	207
<i>Thomas Richter / Heike Dohmann</i>	
Ein sumerisches Lehrgedicht: Sterben und Tod .....	219
<i>Manfried Dietrich</i>	
Kirtus Liebeslied für Hurriya .....	245
<i>Andreas Schachner</i>	
Tešubs Stiere – Zwei neue Darstellungen von Stieren aus Ḫattuša und Umgebung .....	257
<i>Arnulf Hausleiter</i>	
The Representation of Bulls on Glazed Iron Age Pottery from Northern Mesopotamia .....	267

<i>Ellen Rehm</i>	
Die glänzende Sonne – Spiegel als Weihgaben für Schamasch? .....	279
<i>Alessandra Gilibert</i>	
Te'umman's Last Supper – Literary Motifs in Ashurbanipal's Garden Party and the Scholarly Origin of Assyrian Narrative Art .....	289
<i>Dirk Wicke</i>	
Neuassyrische Schuppenpanzer und ein Neufund aus Ziyaret Tepe .....	309
<i>Bruno Jacobs</i>	
Überlegungen zur Konstruktion der Oberdeichsel an neuassyrischen Streitwagen .....	329
<i>Kai Kaniuth</i>	
The Transition from Neo-Babylonian to Achaemenid Glazed Brick Decoration .....	343
<i>Uwe Finkbeiner</i>	
Beirut: Von den Phöniziern zu den Römern – Ein Stück Geschichte im Profil .....	361
<i>Stefan R. Hauser</i>	
Weinreben und das frühe Christentum in Assur .....	369
<i>Claudia Beuger</i>	
Im Land des Drachen – Überlegungen zu frühen Christen im Khalifan-Distrikt .....	387
<i>Georg Neumann</i>	
Im wilden Kurdistan oder der Fluch der Kelišin-Stele .....	399
<i>Friedhelm Pedde</i>	
Vom Sindh ins Swat-Tal – Erinnerungen an eine Reise nach Pakistan .....	417
Index .....	437
Farbtafeln .....	445



# IM WILDEN KURDISTAN ODER DER FLUCH DER KELIŠIN-STELE<sup>1</sup>

*Georg Neumann, Berlin/Tübingen*

Der vorliegende Beitrag möchte die sog. Kelišin-Stele einmal nicht von der philologischen, sondern von ihrer „blutigen“ Seite beleuchten, denn wie der Geograph und Gymnasiallehrer Walther Ruge (1865–1943) in seiner 1905 erschienenen Rezension zur Belckschen Bearbeitung der Steleninschrift treffend bemerkte: „Viel Blut ist geflossen, bis die Stele der wissenschaftlichen Untersuchung gewonnen war (...).“<sup>2</sup>

## ZUR STELE UND ZUM PASS VON KELIŠIN

Unter der Bezeichnung Kelišin, „Blauer Stein“ (Kel-e Šin), wurden ursprünglich mehrere Stelen zusammengefasst. Heute wird vornehmlich der Pass (ca. 2981 m ü. NN) auf dem Weg von Ošnavīyeh nach Rāwandūz so bezeichnet. Die namensgebende Stele (175 × 62 × 31 cm) steht noch *in situ*<sup>3</sup> eingelassen in einen rechteckigen Sockel (130 × 124 × 36 cm) auf einer kleinen Hochebene des Passes, ca. 150 m östlich der iranisch-irakischen Grenze gelegen.<sup>4</sup>

Auf beiden Seiten des Monuments befindet sich eine Keilinschrift. Es handelt sich dabei um eine assyrisch-urartäische Bilingue, die eine Kultreise des urartäischen Königs Išpuini mit seinem Erbsohn Menua zum Haldi-Tempel von Muşasir schildert. Sie kann in den Zeitraum zwischen 820 und 810 v. Chr. datiert werden.<sup>5</sup> Die assyrische Inschrift befindet sich auf der westlichen Seite der Stele, wohingegen der urartäische Text auf der östlichen, der Straße abgewandten Seite angebracht wurde.<sup>6</sup>

1 Der Artikel ist Reinhard Dittmann zum 65. Geburtstag gewidmet und soll dem Interesse des Jubilars an der Wissenschaftsgeschichte Rechnung tragen, die bei ihm neben seiner breitgefächerten archäologisch-kulturhistorischen Ausrichtung stets große Beachtung fand.

2 Ruge 1905: 300.

3 Eine Kopie der Stele befindet sich heute im Orūmīyeh-Museum.

4 Alle Angaben entnommen aus Salvini 1976–1980: 568–569.

5 Zur Inschrift vgl. Salvini 2008: 141–174 mit weiterführender Literatur.

6 Salvini 1976–1980: 569.

## DIE ENTDECKUNG DER STELE DURCH SCHULZ 1829

Das im Grenzgebiet zwischen dem heutigen Irak und Iran befindliche Keilschriftmonument wurde 1829<sup>7</sup> durch Friedrich Eduard Schulz<sup>8</sup> wiederentdeckt. Dieser hatte im Sommer 1826 den Auftrag bekommen, zum Studium der zoroastrischen Religion in den Südiran nach Yazd und Kerman zu reisen. Im Rahmen dieser Unternehmung sollte er auf seiner Reise in die besagte Region „sein Augenmerk auf alte Denkmäler (richten) (...), welche nach den Mitteilungen früherer Reisenden die Felswände in vielen dortigen Gegenden bedeckten, (und) sorgfältig kopieren.“<sup>9</sup> Auf Grund des russisch-persischen Krieges (1826–1828) gestaltete sich die Weiterreise von Schulz von Konstantinopel aus, das er am Freitag, dem 22. September 1826 erreicht hatte, schwierig. Trotz des Krieges sollte die Reise eigentlich bereits im März 1827 fortgesetzt werden. Die Weiterreise musste dann aber doch bis zum 9. Mai 1827 warten, da sich Schulz im Monat der ursprünglich vorgesehenen Abreise ein schweres Fieber nach einem unfreiwilligen Bad im Bosporus zugezogen hatte und zudem nach seiner Genesung eine Periode heftigen Regens einsetzte, der jede Weiterfahrt unmöglich machte.<sup>10</sup> Am 26. Juni erreichte Schulz schließlich die alte Urartäerstadt Van, wo er Autographien von 42 Inschriften anfertigte, die 1840 posthum veröffentlicht wurden.<sup>11</sup>

Alle Versuche, nach Persien weiter zu reisen, scheiterten jedoch aufgrund der Kriegssituation und so verbrachte Schulz den Winter 1827/1828 wiederum in Konstantinopel.<sup>12</sup> Die Reise in den Osten wurde am 29. Mai 1828 erneut angetreten. Schulz musste die Fahrt jedoch aufgrund einer Gelbsuchterkrankung, die er sich bereits während seiner Überfahrt von Trapezunt (Trabzon) nach Tiflis zugezogen hatte, abermals unterbrechen, so dass er sich erst am 13. Januar 1829 von Tiflis über Baku auf den Weg nach Täbris machen konnte. Hier kam er am 29. Mai an und wurde mit „ausgesuchter Höflichkeit“<sup>13</sup> von Abbas Mirza (1779–1833), dem qadscharischen Kronprinzen, und Sir John Macdonald Kinneir (1782–1830),<sup>14</sup> dem englischen Re-

7 Nach Belck 1904: Sp. 5 entdeckte er die Stele bereits 1828. Die bei Babinger 1912: 269 vorgestellte Reiseroute zeigt jedoch eindeutig, dass Schulz bis Mai 1828 in Konstantinopel verweilte und die zweite Jahreshälfte mit einer schweren Gelbfiebererkrankung in Tiflis verbrachte; siehe auch unten.

8 Der 1799 in Gießen geborene Orientalist und Enkel des Theologen und Orientalisten Johann Christoph Friedrich Schulz wurde bereits 1823 zum Professor für Philosophie in Gießen ernannt. Für ein Studium der orientalischen Philologie bat er jedoch den Großherzog Ludwig I. von Hessen noch vor Antritt dieser Stelle um Beurlaubung und reiste nach Paris, wo er bis zu seiner Orientreise verblieb; vgl. Babinger 1912: 256–257. Zu Schulz und dessen Leben vgl. auch Salvini 2009–2011.

9 Babinger 1912: 260.

10 Babinger 1912: 266.

11 Schulz 1840; vgl. auch Babinger 1912: 267 sowie Salvini 2009–2011.

12 Auf seiner Reise nach Konstantinopel entkam der Gelehrte nur knapp der in Erzurum wütenden Pest und gelangte schließlich nach einem 15-tägigen Gewaltritt in die Hauptstadt des osmanischen Reiches; vgl. Babinger 1912: 268.

13 Babinger 1912: 270.

14 Zu Kinneir und seinem Leben vgl. Chichester 2004.

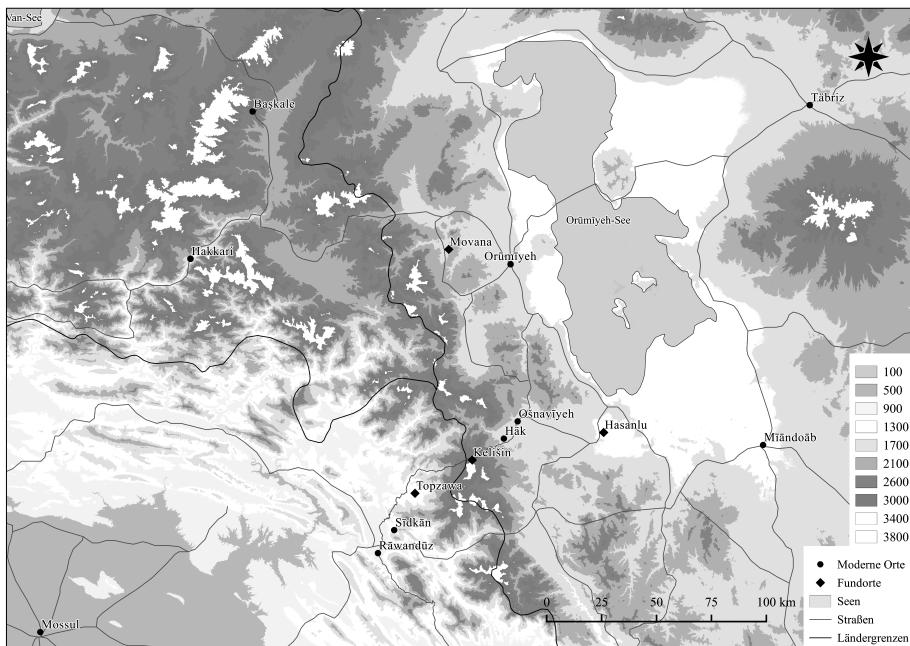


Abb. 1 Karte der Region, erstellt mit QGIS © G. Neumann 2017.

gierungsbevollmächtigten, empfangen. Nachdem er den Sommer „mit wissenschaftlichen Arbeiten und mit Streifzügen in die Umgebung von Tauris [= Täbris]“<sup>15</sup> zugetragen hatte, beabsichtigte Schulz im September, bevor er seine Reise in Richtung Südiran über Hamadan und Kermanšah fortsetzen wollte, einige „Ausflüge in die von ihm noch nicht besuchten Teile Kurdistans zu machen und namentlich die Gebiete südlich von Wan [=Van] und östlich von Mossul, sowie die Umgebung des Urmia-sees“ zu besuchen.<sup>16</sup> Diese Reisen führten ihn auch in die Ortschaft Julamerk (heute: Hakkari). Hier traf er auf den Ortsvorsteher Nur-Allah Bey, der ihn zwar freundlich empfing, den Gast allerdings wohl für einen Abgesandten des persischen Hofes hielt, da dieser die Leute befragte und allerhand Notizen anfertigte. Im Dezember 1829 brach Schulz mit einer Eskorte Nur-Allahs zu seiner letzten Reise nach Başkale (ca. 60 km nordöstlich von Hakkari), auf. Die durch den Ortsvorsteher gestellten Männer waren allerdings beauftragt worden, den Orientalisten mitsamt seinen Begleitern zu ermorden.<sup>17</sup> Lediglich ein Bediensteter von Schulz entkam dem Massaker, da dieser zum Zeitpunkt des Überfalls bereits mit dem Gepäck und den Aufzeichnungen

15 Babinger 1912: 270.

16 Babinger 1912: 270–271.

17 Hierbei spielte wohl neben dem Aspekt, dass Schulz für einen persischen Gesandten gehalten wurde, auch dessen Hab und Gut eine Rolle, wie Berichte des amerikanischen Missionars Asahel Grant (1807–1844) sowie des Reisenden und Geologen William Francis Ainsworth (1807–1896) vermuten lassen; vgl. Grant 1843: 102 sowie Ainsworth 1842: 102.

des Gelehrten auf dem Weg nach Täbris gewesen war.<sup>18</sup> Die Umstände der Ermordung der Teilnehmer der Expedition wurden Kinneir durch einen nestorianischen Priester<sup>19</sup> mitgeteilt.<sup>20</sup>

## DER BESUCH VON RAWLINSON 1838

Nach diesem tragischen Ereignis besuchte erst neun Jahre später als zweiter Europäer<sup>21</sup> Henry Creswicke Rawlinson<sup>22</sup> im Jahre 1838 die Stele.<sup>23</sup> Auch ihm waren Geschichten über den Pass und die dort aufgestellte Stele zu Ohren gekommen. In dem Bericht über seine Reise von Täbris bis zu den Ruinen des Taht-e Suleiman schildert er seine Beobachtungen und die Geschichten, die ihm zugetragen worden waren, mit folgenden Worten: „I here found upon a little eminence by the side of the road, and nearly at the highest point of the pass, the famous Keli-Shín, the story of which had long excited my curiosity. I have already alluded to the danger of traversing this pass – it arises not so much from the depth of snow (for an active mountaineer, by threading his way along the most exposed points, can generally avoid this difficulty), as from the violent and deadly drifts which keep continually sweeping over the face of the mountains during the greater part of the winter months. These drifts come on so suddenly, and with such terrific fury, that a traveller who is once fairly caught in them will rarely escape, and as at the same time the pass of Keli-Shín is the only line of communication between Persia, and Rowándiz; and parties are thus found at all seasons who are bold enough to attempt to traverse it; but a winter is never known to elapse without several persons being here lost in the snow. From the frequency of these accidents an extraordinary degree of dread and mystery is attached to the pass; and in the superstition of the Kurds, this feeling connects itself with the talisman of the Keli-Shín, which is supposed to have been created by some potent magician, to afford the means of protection against danger, but which, its use being unknown, only serves to lure fresh victims to destruction.“<sup>24</sup>

18 Schulz soll auch eine Kopie der Keilinschrift der Kelišin-Stele angefertigt haben, die jedoch verloren ging; vgl. Belck/Lehmann-Haupt 1893: 389.

19 Babinger vermutet, dass es sich hier um den Patriarchen Mār Šimūn XVII. Abraham gehandelt habe, der von 1820 bis 1860 der nestorianischen Kirche vorstand; vgl. Babinger 1912: 271. Zu dem Patriarchen vgl. Baum/Winkler 2006: 122–123.

20 Nach dem Bericht Kinneirs, der dem französischen Geschäftsträger in Konstantinopel und in Abschrift der Familie von Friedrich Schulz zuging, sollen die armenischen Bauern, die die Leichen vergraben sollten, ihrem nestorianischen Priester den Tathergang geschildert haben; vgl. Babinger 1912: 271.

21 So zumindest Rawlinson 1840: 24: „I learnt at Ushneï that Schulz had succeeded, some years before, in reaching the Keli-Shín (...) No other European has, I believe, seen this singular relic of antiquity“.

22 Zu Rawlinson und seinem Leben vgl. Rost 1895, Goldsmid 1895, Rawlinson 1898 sowie mit weiterführender Literatur Adkins 2003.

23 Vgl. Rawlinson 1840: 20–21.

24 Rawlinson 1840: 20–21; in deutscher Übersetzung bei Lehmann-Haupt 1910: 243–244.



**Abb. 2** Die Expedition Belck/Lehmann-Haupt am Kelišin; bei den Steinen im Vordergrund links soll es sich um die Gräber der Expedition Rosch handeln (aus: Belck 1904: Sp. 29–30).

Solch ein schlimmes Schicksal ereilte Rawlinson glücklicherweise nicht. Dennoch sah auch er sich größeren Schwierigkeiten ausgesetzt. Zum einen war die Stele stark vereist, zum anderen waren auf Grund des Sonnenstandes nur wenige der stark abgeriebenen Zeichen sichtbar. Die Anfertigung eines Papierabklatsches erübrigte sich, da die Temperatur auf -20 °C gefallen war. So gelang es Rawlinson nur, einige wenige Keilschriftzeichen zu kopieren und die Stele zu vermessen. Erschwerend kam hinzu, dass Rawlinson auf Grund des schlechter werdenden Wetters nur wenig Zeit für seine Arbeiten blieb.<sup>25</sup>

Die Bedeutung der Stele für die einheimischen Kurden erklärte der englische Forscher damit, dass es neben der Funktion als (unwirksamer) Talisman noch andere im Volksglauben verankerte Assoziationen mit der Stele vom Kelišin-Pass und einer zweiten Stele aus der Nähe von Ušnu (heute Ošnavīyeh) gab. Hierbei handelt es sich zum einen um die fast schon als typisch zu charakterisierende Überlieferung, dass die Monolithe die Position eines Schatzes anzeigen würden, und zum anderen um die – nach Rawlinson – noch wesentlich häufiger verbreitete Ansicht, dass beide Steine als Grenzmarkierung zwischen Kurdistan und Persien zu gelten hätten.

25 Vgl. Rawlinson 1840: 21.

## DIE ERMORDUNG DES DR. ROSCH

Nach dem Besuch von Rawlinson im Jahre 1838 soll einige Zeit später, das genaue Datum ist unbekannt,<sup>26</sup> ein deutscher Gelehrter namens Dr. Rosch eine Reise zur Kelišin-Stele angetreten haben. Sein Ziel war es, die Keilinschrift nun endlich komplett zu kopieren bzw. einen vollständigen Abklatsch anzufertigen. Über die Expedition von Rosch ist wenig bekannt.<sup>27</sup> Waldemar Belck erwähnt als Erster diesen Gelehrten in seiner Bearbeitung der Stele. Auch diese Reise, so sie denn stattfand, ging tragisch zu Ende. Belck berichtet:

„Auch der nächste, von Dr. Rosch unternommene Versuch, das Dokument zu kopieren, misslang vollständig; Rosch wurde von den räuberischen Kurden an der Stele selbst überfallen, gerade als er damit beschäftigt war, sie abzuklatschen, und mitsamt seiner 38 Mann starken Begleitmannschaft ermordet.“<sup>28</sup>

Diese tragische Begebenheit, die sich zwischen 1838 und 1849 ereignet haben muss, hielt jedoch die Gelehrten nicht davon ab, erneut zu versuchen, die Stele zu erreichen, um diese der Wissenschaft zugänglich zu machen.

## VON DIPLOMATEN UND MISSIONAREN – PERKINS, CHANYKOV UND BLAU (1849–1858)

Einen weiteren Besuch stattete der amerikanische Missionar Justin Perkins der Stele auf einer Reise von Orūmīyeh nach Mosul am 1. Mai 1849 ab. Er scheint jedoch keinerlei Bemühungen unternommen zu haben, einen Abklatsch oder nähtere Aufzeichnungen anzufertigen. In seinem Reisebericht beschreibt er das Monument lediglich knapp und erwähnt, dass sich darauf eine Keilinschrift befindet.<sup>29</sup>

Bereits im Jahr 1852, am 11. Juni,<sup>30</sup> unternahm der russische Orientalist und Forschungsreisende Nikolaj Vladimirovič Chanykov (1819–1878),<sup>31</sup> der zur damaligen

26 Diese Reise müsste jedoch zwischen Rawlinsons Besuch 1838 und dem Besuch von Perkins 1849 stattgefunden haben, siehe unten.

27 Ein Dr. Rosch ist aus einigen Schriften des 19. Jh. bekannt, die sich mit der Nerven-, Frauen- und Sexualheilkunde beschäftigen (Rosch 1854; Rosch 1851; Trall u. a. 1849–1853). Über die Person und das Leben des Arztes ist jedoch nichts Weiterführendes überliefert, so dass die Identifizierung hypothetisch bleiben muss.

28 Belck 1904: Sp. 7–8. Lehmann-Haupt, der in seinen Reisebeschreibungen ebenfalls diese Begebenheit erwähnt, zweifelt an der Authentizität der Geschichte: „Inwieweit die Nachricht, daß einem solchen Überfall der deutsche Gelehrte Dr. Rosch zum Opfer gefallen sei, verbürgt ist, habe ich nicht ergründen können.“ (Lehmann-Haupt 1910: 245). Verweise auf dieses Massaker finden sich, den Ausführungen Belcks und Lehmann-Haupts folgend, zwar immer wieder in der Literatur (vgl. z.B. Salvini 1985: 78, Wartke 1993: 14 [dort als Dr. R. Rosch] sowie Beuger 2015: 133), jedoch fehlen zeitgenössische Belege. Nach Minorsky und Belck waren allerdings zu Beginn des 20. Jh. die Gräber der Getöteten noch sichtbar; vgl. Минорский 1917: 149 und Belck 1904: Sp. 31.

29 Vgl. Perkins 1851: 76, dort als Galeeā Sheen bezeichnet.

30 Минорский 1917: 149.

31 Chanykov widmete sich vornehmlich der Erforschung Mittelasiens; vgl. Khanikoff 1845

Zeit im russischen Konsulat in Teheran tätig war, einen weiteren Versuch, die Inschrift der Wissenschaft zugänglich zu machen. Es gelang ihm auch, einen Gipsabdruck anzufertigen, der allerdings auf der Rückseite nach Persien zu Bruch ging. In einem kurzen Bericht von Chanykov heißt es, dass dieser die Stele in „Begleitung aller anwesenden Glieder des fürstlichen Hauses von Uschnu“ besuchte. Er erkannte als Erster, dass die Stele nicht nur auf der westlichen, sondern auch auf der „Rückseite“ beschriftet ist.<sup>32</sup> Nach dem missglückten Versuch, einen Abdruck der Stele anzufertigen,<sup>33</sup> schickte er einige Personen noch im selben Jahr abermals zum Pass, die einen „sehr guten Papierabdruck“<sup>34</sup> anfertigten. Dieser Abdruck ist jedoch nie veröffentlicht worden und soll nach Berichten des Missionars Justin Perkins „mehrfaß beschädigt“ und „daher nicht durchgängig zu entziffern seyn“.<sup>35</sup>

Im Sommer desselben Jahres besuchte auch die Türkisch-Persische Grenzkommission (1849–1952) unter der Leitung von General Sir William Fenwick Williams (1800–1883) den Pass von Kelišin. Diese Kommission, deren Zweck es war, die aufkommenden Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden Nahostgroßmächten, Persien und dem Osmanischen Reich, durch die genaue Festlegung der Grenze zwischen beiden Reichen zu schlichten, war aus Vertretern dieser beiden Reiche sowie Russlands und Englands gebildet worden.<sup>36</sup> Hierbei wurde Russland durch Oberst Igor Ivanovič Čirikov (1804–1862), das Osmanische Reich durch Mehmet Emin Derviš Paşa, einen hochrangigen Regierungsbeamten,<sup>37</sup> und das Persische Reich durch Mirza Ja‘fer Han, den persischen Botschafter in Konstantinopel,<sup>38</sup> repräsentiert.<sup>39</sup> Ein weiteres bedeutendes Mitglied der Expedition war der junge Naturforscher und Archäologe William Kenneth Loftus (1820–1852),<sup>40</sup> der vom britischen Außenminister Lord Palmerston (1784–1865) für die Arbeit der Grenzfestlegung, nach der Ablehnung dieser Position von Sir Henry Austen Layard,<sup>41</sup> nominiert worden war.<sup>42</sup>

Die Kommission erreichte am 5. Juli 1852 um 15.30 Uhr nach einem beschwerli-

---

(engl. Übersetzung von Baron Clemens de Bode); zu seinen Reisen in Mittelasien vgl. Khanikoff 1864.

32 Vgl. Chanykoff 1854: 520–521. Belck 1904: Sp. 9, dem der Bericht Chanykovs nicht vorlag, zweifelt daran, dass dieser die beidseitige Beschriftung der Stele bereits erkannt hatte.

33 Nach Chanykov war es aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht möglich, einen Abdruck von der Inschrift zu nehmen; vgl. Chanykoff 1854: 521.

34 So J. Perkins in einem Brief datiert vom 12.–17.10.1853 an den deutschen Orientalisten Heinrich Leberecht Fleischer (1801–1888); Perkins 1854: 601.

35 Perkins 1854: 602; vgl. auch Belck 1904: Sp. 9, nach dem der Papierabklatsch als „verschollen“ zu gelten hat.

36 Zu dem langen Prozess der Grenzfestlegung zwischen den beiden Großmächten vgl. ausführlich Ateş 2013.

37 Vgl. Ateş 2013: 143.

38 Vgl. Ateş 2013: 60.

39 Vgl. Loftus 1857: 2–3 und Ateş 2013: 142–146.

40 Zu Loftus vgl. Barnett 1987–1990 und Curtis 1998.

41 Vgl. Russel u. a. 1997: 55.

42 Vgl. Hoock 2010: 261.

chen Aufstieg von Süden kommend<sup>43</sup> den Kelišin-Pass.<sup>44</sup> Selbstverständlich erweckte die dort befindliche Stele das Interesse von Loftus, der sich – nach Čirikov – anschickte, die beidseitige Inschrift zu kopieren. Der junge Wissenschaftler vermutete damals, dass es sich um eine assyrisch-medische Bilingue handeln könnte.<sup>45</sup> Diese Kopie der Inschrift ist m.W. bislang unveröffentlicht bzw. verschollen, so dass uns auch durch die Grenzkommission keine weiterführenden wissenschaftlichen Daten zur Kelišin-Stele überliefert sind.

Nach diesem erneuten Fehlschlag besuchte der Diplomat und Orientalist Otto Blau auf einer Reise von Persien nach Konstantinopel, wo er seit 1839 als Attaché der preußischen Gesandtschaft tätig war, im Jahre 1858 die Kelišin-Stele.<sup>46</sup> Auf dieser Reise fertigte Blau einen aus drei Teilen bestehenden, in Holz gerahmten Gipsabdruck des Monuments an, den er der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle/Saale zukommen ließ.<sup>47</sup> Auch dieser neuerliche Versuch, die Inschrift der (wissenschaftlichen) Öffentlichkeit zugänglich zu machen, schlug (größtenteils) fehl, da der Abdruck, der von dem Orientalisten Emil Rödiger (1801–1874) nach Deutschland gebracht wurde, auf der Fahrt zerbrach und nur in Einzelteilen an seinem Bestimmungsort ankam. Nach Belck wurden die Stücke dann „unter nichtsachverständiger Leitung in unrichtiger Reihenfolge zusammengefügt (...), so dass zwei Zeilen des Textes so gut wie unleserlich wurden.“<sup>48</sup>

Ein ausführlicher Bericht von Blau über seine Reise wurde nicht veröffentlicht. Einzig die Auskunft, dass seine wissenschaftlichen Exkursionen zum Van-See und in die Region des Orūmiyeh-Sees durch die Deutsche Morgenländische Gesellschaft finanziert<sup>49</sup> wurden, ist bekannt. Diese Geldmittel nutzte er auch, um für die Sammlung

43 Die Festlegung der Grenze erfolgte von Süden nach Norden. Zur Reiseroute vgl. Ateş 2013: 139–185.

44 Vgl. Чириков 1875: 462–463. Eine englische Teilübersetzung des Berichtes von Čirikov befindet sich im Archiv der British Library, Oriental and India Office Records, unter der Signatur L/P/S 11/29 und PRO.FO 881/10116; vgl. Ateş 2013: 37, Anm. 20. Einige Tage zuvor, vom 25. bis 28. Juni, besuchte Chanykov die Expedition in Lāhīgān, nahe Rašt; vgl. Чириков 1875: 460 sowie Ateş 2013: 142, Anm. 7.

45 Vgl. Чириков 1875: 463.

46 Zu Otto Blau vgl. Blau 1928 (zum Wirken von Blau als Orientalist vgl. Babinger 1928 sowie Heidemann / Mackert 2003). Nach Lehmann-Haupt 1910: 245 besuchte Blau die Stele 1857. Es sind keine längeren Berichte zu dieser Reise, die Blau nach dem Abschluss des preußisch-persischen Handelsvertrages unternahm, überliefert. Seine Beobachtungen, die er während dieser Reise machte, mündeten allerdings in ein Werk über die wirtschaftlichen Zustände im Persischen Reich; vgl. Blau 1858.

47 Nach Belck 1904: Sp. 7 bestand der Abdruck nur aus zwei Teilen. Der kurze Bericht von Blau in einem Brief vom 6. Juli 1858 an den Vorstand der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft verzeichnet jedoch drei Teile; vgl. Blau 1859: 260.

48 Zu Rödiger vgl. Siegfried 1889. Nach Sayce 1882: 664 erreichte der Abdruck in vier großen Bruchstücken Halle/Saale. Belck 1904: Sp. 8. Belck hatte den Abdruck und dessen Rekonstruktion selbst noch einmal geprüft und einen detaillierten Bericht über die problematische Zusammensetzung und die nötigen Korrekturen abgeliefert; vgl. Belck/Lehmann-Haupt 1893: 394–395.

49 Nach Blau 1859: 256 wurde die Expedition mit insgesamt 500 Reichs-Courant unterstützt.

der Gesellschaft diverse „Handschriften, Lithographien und Drucke[n], Abdrücke von Inschriften und Münzen“ zu erwerben.<sup>50</sup>

Nach diesen frühen Reisen zum Pass bzw. zur Stele scheint die bedeutsame Inschrift des Kelišin bis in die 1880er Jahre nahezu in Vergessenheit geraten zu sein.<sup>51</sup> Erst im Zuge der Studien an den urartäischen Inschriften durch Archibald Henry Sayce (1846–1933) rückte der Blau'sche Gipsabdruck wieder ins Licht der Forschung<sup>52</sup> und wurde, wohl um 1880, unter Anleitung von (Friedrich) August Müller (1848–1892)<sup>53</sup> reproduziert. Dieser neue Abdruck wurde dann an Sayce nach Oxford geschickt, der im Jahr 1882 die erste vollständige Bearbeitung der zweisprachigen Inschrift veröffentlichte.<sup>54</sup>

#### **VOR DER JAHRHUNDERTWENDE – DIE WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITIONEN VON DE MORGAN (1890), BELCK UND LEHMANN-HAUPt (1898/99)**

Erst 32 Jahre nach dem Besuch von Otto Blau und nach der Veröffentlichung der Abdruckfragmente durch Sayce rückte die Stele wieder in den Fokus der Wissenschaft. Am 8.10.1890 besuchte der französische Archäologe und Ingenieur Jacques de Morgan (1857–1924)<sup>55</sup> die Kelišin-Stele. Durch ihn sind uns erstmals geographische Koordinaten ( $35^{\circ}50'$  nördl. Breite und  $42^{\circ}35'$  östl. Länge nach dem Meridian von Paris) überliefert.<sup>56</sup> Über die besonderen Umstände und etwaige Gefährdungen beim Besuch der Stele berichtet de Morgan nichts. Belck verweist jedoch darauf, dass die de Morgansche Reisegesellschaft von einer kurdischen Eskorte aus dem Dorf Häk zum Pass geleitet wurde.<sup>57</sup>

Bereits 1898 folgte eine weitere Forschungsmission, diesmal von deutscher Seite. Es handelt sich um die Expedition des Chemikers und Archäologen Waldemar Belck (1862–1932)<sup>58</sup> sowie des Archäologen und Historikers Carl Friedrich Lehmann-Haupt

50 Vgl. Blau 1859: 256.

51 Nach Lehmann-Haupt 1910: 245 geschah dies wohl aufgrund fehlender Berichte über die unternommenen Reisen.

52 Vgl. Sayce 1882. Zu Sayce vgl. Langdon 1932–1933.

53 Zu Müller vgl. Bobzin 1997.

54 Vgl. Sayce 1882: 663–673.

55 Zu Jacques de Morgan vgl. Amiet 1994.

56 Vgl. Morgan/Scheil 1893: 153. Obwohl man sich im Rahmen der sog. Meridankonferenz von 1884 auf den Nullmeridian von Greenwich geeinigt hatte (Howse 1980: 138–151), wurde auch in der Folgezeit oftmals der Meridian von Paris in französischen Veröffentlichungen als Referenz angegeben. Frankreich hatte sich, wie auch Brasilien, bei der Abstimmung zur Festlegung des Nullmeridians auf Greenwich enthalten; vgl. ebd. 146. Der Pariser Meridian befindet sich  $2^{\circ}20'14.025''$  östlich des heutigen Nullmeridians. Dies bedeutet, dass die Angabe von de Morgan nach heutigem Standard auf  $44^{\circ}55'14.025''$  zu korrigieren ist. Eine aktualisierte Angabe findet sich bei Radner 2012: 248:  $35^{\circ}54'$  nördl. Breite und  $44^{\circ}55'$  östl. Länge.

57 Vgl. Belck 1904: Sp. 39.

58 Zu Belck vgl. Ruhe 2011.

(1861–1938),<sup>59</sup> die in den Jahren 1898 und 1899 in das osmanisch-persische Grenzgebiet bis nach Armenien führte und vornehmlich zum Ziel hatte, die urartäischen Hinterlassenschaften der Region aufzunehmen. Als die Gruppe im September 1898 Ošnavīyeh erreicht hatte, versicherte ihnen der Gouverneur, dass keine Gefahr für die Expedition am Kelişin-Pass bestünde. Sich in Sicherheit wähnend, brach die Gruppe am 8. September 1898 um 7:30 Uhr<sup>60</sup> unter der Führung Ali Chans, eines Neffen des Dorfvorstehers, von Hák auf und sollte bald eines Besseren belehrt werden. Lehmann-Haupt schildert die Ereignisse sehr lebhaft:

„Als sie der Paßhöhe schon ziemlich nahe waren, hatten sie, um eine Bergecke biegend, etwa 25 berittene und wohlbewaffnete Kurden auf dem von Hák und nur von dorther zum Kelischin führenden Wege auffällig langsam vor sich herreiten sehen. Diese mußten, da sie Hák nicht passiert hatten, und der Pfad, auf dem sie sich befanden, ausschließlich von Hák zum Kelischin-Paß hinausläuft, ohne daß etwa ein von einem anderen Dorfe herkommender Weg in ihn einmündete, quer über das Gebirge reitend hierher gelangt sein und konnten nichts Gutes im Schilde führen. Eine Aufforderung Ali Chans, schneller zu reiten, lehnten sie ab: ihre Pferde seien müde, man möge nur an ihnen vorbereiten – was selbstverständlich vermieden wurde. Nach einigen weiteren Zurufen herüber und hinüber hatten sich jene Kurden plötzlich von den Pferden geworfen und hinter Steinen und Gebüschen gedeckt, aus ihren Gewehren ein lebhaftes Feuer auf meinen Reisegefährten eröffnet. Ali Chan hatte sich darauf in Deckung gebracht, sofort ein Gegenfeuer eröffnet und meinen Reisegefährten ersucht, so schnell wie möglich die zurückgebliebenen Leute heranzubringen. Färadj war, sobald er die Schüsse vernahm, im Galopp herangesprengt. Während mein Reisegefährte mit ihm zu den Begleitern des Lastpferdes, nur teilweise durch Felswände und Wegböschungen gedeckt, zurückritten traf eine Kugel Färadj's Steigbügel, eine andere durchlöcherte seine Tscherkeska. Die Nachhut heranzubringen, gelang den beiden nicht; teils hatten sich die Leute bei Beginn des Feuers verflüchtigt, teils erklärten sie, sie könnten oben nichts nutzen und täten besser, das Gepäck in Sicherheit zu bringen und die Bewohner von Hák zu alarmieren. Mein Reisegefährte aber und Färadj hatten unvorsichtigerweise für ihre zwei Gewehre zusammen nur sieben Patronen mitgenommen. So blieb es Ali Chan allein überlassen, die Gegner in Schach zu halten. Er hatte zwei Patronengürtel mit je 50 Patronen bei sich; solange diese vorhielten, war bei der Kampfesweise der Kurden eine Gefährdung für ihn nicht zu befürchten. Demgemäß war Ali Chan mit seinen Patronen sparsam umgegangen. Er wußte, daß seine Genossen in Hák, die die in den wilden Gebirgen tausendfach widerhallenden Schüsse alsbald hören müssen, ihn nicht im Stiche lassen würden, und das war auch den Gegnern vollkommen klar, und wann diese Hilfsmannschaften auf dem Kampfplatze eintreffen konnten, ließ sich gleichfalls ungefähr berechnen. Als dieser Zeitpunkt nicht mehr fern schien, warfen sich die Gegner auf die Pferde und

59 Zum Leben Lehmann-Haupts vgl. Fink u. a. 2015 sowie Kellner 2015.

60 Lehmann-Haupt 1910: 249 nennt lediglich die Uhrzeit der Abreise. Es wird jedoch das Datum des darauffolgenden Tages genannt; vgl. Lehmann-Haupt 1910: 251.

galoppierten davon, das Schlachtfeld Ali Chan überlassend.“<sup>61</sup> Nach diesem Vorfall und der sofortigen Rückkehr ins Dorf Hæk zog die Expedition ihre Lehren aus diesem Überfall: „Trennung auf gefährlichem Gebiete nur im äußersten Notfall; kein Vertrauen auf Angaben der Ortsbehörden, die notorische Gefahren in Abrede stellen, weil ihnen das Aufbringen der Geleitsmannschaft unbequem ist.“<sup>62</sup>

Dies beherzigend, unternahm man am Folgetag, dem 10. September 1898,<sup>63</sup> trotz einer fiebrigen Erkrankung Lehmann-Haupts, einen erneuten Versuch, die Stele zu erreichen. Bereits am späten Vormittag kam man auf der kleinen Hochebene an. Eine Kopie der Stele wurde schließlich am Nachmittag desselben Tages fertiggestellt,<sup>64</sup> so dass am Sonntag, dem 11. September, nur Lehmann-Haupt allein bei der Stele zurückblieb, um noch Fotografien beider Stelenseiten anzufertigen. Als er gerade dabei war, die Apparatur einzupacken, kam es erneut zu einem Schusswechsel, der von seinem Begleiter Ali Chan sofort als „Kurdenkrieg“ interpretiert wurde. Der Anlass war jedoch der Überfall auf eine Getreidekarawane, die die Expedition auf dem Hinweg getroffen hatte und die nun durch Räuber überfallen worden war. Glücklicherweise konnte der Angriff aber abgewehrt werden.<sup>65</sup>

Lehmann-Haupt schließt seinen abenteuerlichen Bericht mit der Einschätzung:

„Wie der Oberbayer überall zu finden ist, wo es was zu raufen gibt, so bleibt – diese Beobachtung drängte sich mir mehr und mehr auf – kein echter Kurde einer einigermaßen beachtenswerten Schießerei fern.“<sup>66</sup>

## **RUSSISCHE FORSCHUNGEN ZU BEGINN DES 20. JH.: IYAS (1913) UND MINORSKY (1914)**

In den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende wurde es still um die Stele. Da Belck 1904 eine erneute und ergänzte Bearbeitung der Steleninschrift vorgelegt hatte, bestand scheinbar keine Notwendigkeit, sich den Gefahren eines erneuten Besuchs des Kelišin auszusetzen. Dies bedingte, dass die Expeditionen zum Pass wieder vornehmlich von Personen in diplomatischen Diensten unternommen bzw. von Expeditionen zum Zwecke der Grenzbestimmung durchgeführt wurden. Den Anfang machte hier am 6. August 1913 der finnischstämmige russische Konsul in Täbris, Alexander Ivanovič Iyas (1869–1914),<sup>67</sup> der – nach Auskunft Minorskys – sehr gute Fotografien

61 Lehmann-Haupt 1910: 249. Dieselben Ereignisse sind auch bei Belck in seiner Bearbeitung der Stele wiedergegeben; vgl. Belck 1904: Sp. 15–25.

62 Lehmann-Haupt 1910: 251.

63 Bei Lehmann-Haupt 1910: 254 fälschlicherweise als 9. September verzeichnet. Das korrekte Datum lässt sich anhand der Nennung des 11.9. auf S. 257 erschließen.

64 Lehmann-Haupt 1910: 257.

65 Vgl. Lehmann-Haupt 1910: 259–260.

66 Lehmann-Haupt 1910: 251.

67 Ein Bericht über seinen Besuch am 6.8.1913 in englischer Übersetzung findet sich bei Tchalenko 2006: 152–153 sowie 227. Der vollständige Reisebericht ist dort als „Appendix III. Journey to Western Persian Kurdistan“ in englischer Sprache abgedruckt; vgl. ebd. 225–240.

anfertigte.<sup>68</sup> Eine detaillierte Reisebeschreibung ist nicht überliefert, jedoch ereilte der „Fluch des Kelišin“ den Konsul am 29. Dezember 1914, als er während der türkisch-kurdischen Offensive in der Nähe von Mīāndoāb einige Kilometer südöstlich des Orūmīyeh-Sees von einer Gewehrkugel in die Seite getroffen wurde und starb.<sup>69</sup>

Eine weitere Expedition unternahm vom 15. bis 18. Juli 1914 der russische Orientalist Vladimir Fedorovič Minorsky (1877–1966), der mit der türkisch-persischen Grenzkommission<sup>70</sup> am Kelišin-Pass lagerte. Sein Hauptinteresse galt der Besichtigung der Umgebung sowie der Erkundung der lokalen Geographie. Im Rahmen seines Besuches fotografierte er die Stele und ließ durch Boris A. Turaev (1868–1920)<sup>71</sup> einen Abklatsch anfertigen.

#### **NACH DEN WELTKRIEGEN – DIE EXPEDITIONEN VON CAMERON (1951) SOWIE SALVINI UND PECORELLA (1976)**

Zwischen 1915 und 1950 sind keine Reisen zur Kelišin-Stele bekannt. Erst im Juni 1951 unternahm eine amerikanische Expedition unter Leitung von George G. Cameron (1905–1979)<sup>72</sup> einen weiteren Versuch, die Stele zu besuchen. Sie mussten jedoch auf Grund der schlechten Wetterbedingungen die Reise abbrechen. In einem Aufsatz in der New York Times vom 3.10.1951<sup>73</sup> heißt es hierzu: „In June the group had made a three-days trip on horse-back to the Kelishin Pass, where the snow lay six feet deep. Hail and snow ruled out any attempt to scale the mountain wall at that time and the expedition returned to its base camp.“<sup>74</sup> Am 4. Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstag, wurde ein zweiter Versuch unternommen, die Stele zu untersuchen. Hierbei konnte nun ein Latexabklatsch angefertigt werden.<sup>75</sup>

68 Минорский 1917: 151–152 mit Anm. 8. In Tchalenko 2006, der sich intensiv mit den fotografischen Hinterlassenschaften und dem Leben Iyas' befasst, ist keines der dort abgebildeten Bilder dem Kelišin zuzuweisen. Seine Liste der Fotografien von Iyas enthält jedoch zwei Hinweise auf Fotografien, die im Bereich des Passes von Kelišin gemacht wurden (ebd. 244, FMP 132 sowie FMP 142 [FMP = Finnish Museum of Photography, Helsinki]). Dass sich die Bilder erhalten haben, ist dem Zufall geschuldet. Sie wurden bei einem türkischen Offizier entdeckt, der während einer Schlacht im Januar 1915 in Täbris umgekommen war (ebd.: 17).

69 Iyas hatte zuvor bereits die Flucht ergriffen, musste jedoch noch zweimal zurück in die Stadt, da er wohl beide Male etwas Wichtiges vergessen hatte Vgl. Lassy 1917: 526–528, Минорский 1917: 151 bes. Anm. 8 sowie Hoppu 2004: 16.

70 Vgl. Минорский 1917: 145.

71 Vgl. Минорский 1917: 152 Anm. 1; der Orientalist und Ägyptologe Boris Turaev war zu dieser Zeit am Orient-Museum der Kaiserlichen Petrograder Universität tätig.

72 Zu Cameron vgl. Windfuhr 1990.

73 Die im Artikel verzeichneten historischen Daten zu der Reise von Schulz sowie alle weiteren wissenschaftshistorischen Ausführungen sind größtenteils nicht korrekt wiedergegeben. Die Schulz'sche Expedition wird in das Jahr 1892 (wohl ein Zahlendreher) verlegt. Des Weiteren soll ein französischer Wissenschaftler die Stele sechs Jahre später erfolglos besucht haben. Jedoch werden keine Namen genannt.

74 Anonymous 1951.

75 Diesen an der Michigan University in Ann Arbor befindlichen Latexabdruck nutzte Benedict

Zeit	Besucher	Aktivitäten
1829	Friedrich Eduard Schulz	Kopie (verloren)
26.10.1838*	Henry Creswicke Rawlinson	Untersuchung der größtenteils vereisten Stele; Kopie einiger Zeichen
zwischen 1838 und 1852	Rosch (ermordet an der Stele)	Versuch der Erstellung eines Abk�ches
1849	Justin Perkins	—
11.6.1852	Nikolaj Vladimirovič Chanykov	Gipsabdruck, unterwegs zerbrochen; Papierabrieb (verschollen)
5.7.1852	Türkisch-Persische Grenzkommission (William Fenwick Williams, Igor Ivanovič Čirikov, William Kenneth Loftus)	Kopie (verschollen)
1858	Otto Blau	Gipsabdruck; geschickt nach Halle/Saale zur DMG; in 4 Teile zerbrochen
8.10.1890**	Jacques de Morgan	Gipsabdruck, Fotografien
9.–11.9.1898	Carl Friedrich Lehmann-Haupt; Waldemar Belck	Kopie und Fotografien
6.8.1913	Alexander Ivanovič Iyas	Fotografien
15.–18.6.1914	Vladimir Fedorovič Minorsky, Boris Turaev	Umgebungsskizze, Abkätsch
4.7.1951	George G. Cameron	Latexabdruck
3.8.1976	Paolo Pecorella; Mirjo Salvini	Kopie und Fotografien

**Tab. 1** Chronologie der Erforschung der Steleninschrift

- \* Nach Salvini 1985: 78 besuchte Rawlinson die Stele am 24.10.1838. In dem von Rawlinson veröffentlichten Reisebericht wird dafür der 27.10. (vgl. Rawlinson 1840: 20) angegeben. Belck/Lehmann-Haupt 1893: 391, Anm. 3 bemerkten allerdings wohl zu Recht, dass es sich hier um einen Druckfehler handelt und stattdessen der 26.10. das korrekte Besuchsdatum war, da die Ereignisse des 27.10. erst danach geschildert werden; vgl. Rawlinson 1840: 28.
- \*\* Nach Lehmann-Haupt 1910: 246–247 erfolgte der Besuch 1893 bzw. 1891. Hierbei handelt es sich allerdings lediglich um das Datum der Publikation des Textes bzw. um einen Irrtum. Das korrekte Datum (1890) findet sich bei Morgan/Scheil 1893: 154.

Am 3. August 1976 besuchte eine wissenschaftliche Expedition des italienischen „Consiglio Nazionale delle Ricerche“ unter der Leitung von Paolo Emilio Peccorella und Mirjo Salvini die Stele. Sie fertigten sowohl Kopien als auch Fotografien beider Stelenseiten an.<sup>76</sup> Zu dieser Zeit war der Pass „nur mit Sondergenehmigung des Gouverneurs von Ušnaviyēh und mit militärischer Eskorte betretbar“.<sup>77</sup>

Damit endet für den Moment die abwechslungsreiche Geschichte der Erforschung der Kelišin-Stele. „Viel Blut ist geflossen“: Nicht wenige Reisende haben ihren Forscherdrang mit dem Leben bezahlt und oftmals waren alle Mühen umsonst, da Abriebe abhandenkamen und Gipsabdrücke zerbrachen; und doch hat diese Stele mit ihrer bedeutenden Inschrift ihren gebührenden Platz in der Geschichte gefunden!

### LITERATURVERZEICHNIS

Adkins, L.

- 2003 *Empires of the Plain: Henry Rawlinson and the Lost Languages of Babylon* (London).

Ainsworth, W. F.

- 1842 *Travels and researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea, and Armenia* (London).

Amiet, P.

- 1994 s. v. De Morgan, Jacques, *Encyclopaedia Iranica* 7/2, 1994, 175–177.

Anonymous

- 1951 Stone of 900 B.C. Copied in Molds. Reproduced on Rubber, Urartu Inscription May Prove Key to Ancient Language. Carved in Walls of Pass. Expedition From University of Michigan ‚Lifts‘ Writing in Exploration of Kurdistan, *New York Times* 3.10.1951, 35.

Ates, S.

- 2013 *The Ottoman-Iranian Borderlands. Making a Boundary, 1843–1914* (New York).

Babinger, F.

- 1912 Friedrich Eduard Schulz: Ein hessischer Forschungsreisender und Orientalist 1799–1829, *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde N.F.* 8, 255–275.

- 1928 Dr. Otto Blau als Orientalist. In: P. Blau, *Leben und Wirken eines Auslanddeutschen im vorigen Jahrhundert. Erinnerungen an Otto Blau* (Leipzig), 133–138.

Barnett, R. D.

- 1987–1990 s. v. Loftus, William Kenneth, *RIA* 7, 102–103.

1961 für seine ausführliche Bearbeitung der Steleninschrift.

76 Vgl. Salvini 1985: 78.

77 Salvini 1979: 171.

- Baum, W./Winkler, D. W.
- 2006 *The Church of the East. A Concise History* (London).
- Belck, W.
- 1904 *Die Kelischin-Stele und ihre chaldisch-assyrischen Keilinschriften. Anatole.* Zeitschrift für Orientforschung 1 (Freienwalde an der Oder/Leipzig).
- Belck, W./Lehmann-Haupt, C. F.
- 1893 Mittheilung über die Kelishin-Stelen (Sitzung vom 28. October 1893), *Zeitschrift für Ethnologie* 25, 389–400.
- Benedict, W. C.
- 1961 The Urartian-Assyrian Inscription of Kelishin, *JAOS* 81, 359–385.
- Beuger, C.
- 2015 Archäologische Forschungen, *MDOG* 147, 129–163.
- Blau, O.
- 1858 *Commercielle Zustände Persiens* (Berlin).
- 1859 Schreiben des Dr. O. Blau an den geschäftsführenden Vorstand der D. Morgenländischen Gesellschaft. Pera, d. 6. Juli 1858, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 13, 256–261.
- Blau, P.
- 1928 *Leben und Wirken eines Auslanddeutschen im vorigen Jahrhundert. Erinnerungen an Otto Blau* (Leipzig).
- Bobzin, H.
- 1997 Müller, August, *Neue Deutsche Biographie* 18, 334.
- Chanykoff, N.
- 1854 Ausflug nach dem Persischen Kurdistan, *Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland* 13, 515–539.
- Chichester, H.M.
- 2004 Kinneir, Sir John Macdonald (1782–1830). In: J. Falkner, Oxford Dictionary of National Biography (Oxford) (<http://www.oxforddnb.com/view/article/15637>).
- Curtis, J.
- 1998 William Kennett Loftus and His Excavations at Susa, *IrAnt* 28, 1–55.
- Fink, S./Rollinger, R./Eisterer, K./Rupnow, D. (Hrsg.)
- 2015 *Carl Friedrich Lehmann-Haupt. Ein Forscherleben zwischen Orient und Okzident.* Classica et Orientalia 11 (Wiesbaden).
- Goldsmid, F. J.
- 1895 Major-General Sir Henry Creswicke Rawlinson, Bart., G. C. B. etc., *The Geographical Journal* 5, 490–497.
- Grant, A.
- 1843 Die Nestorianer oder die zehn Stämme. Das Morgenland. *Altes und Neues für Freunde der heiligen Schrift. Eine Monatsschrift* (Basel).
- Heidemann, S./Mackert, C.
- 2003 Staatsbulletins aus Münzen. Numismatische Dokumente aus dem Orient stehen nach 60 Jahren wieder der Forschung zur Verfügung, *Journal – Universität Leipzig* 2003/7, 39–41.

- Hooock, H.
- 2010 *Empires of the Imagination. Politics, War and the Arts in the British World, 1750–1850* (London).
- Hoppu, T.
- 2004 Maailmansodan rintamilta Venäjän sisällissotaan: Venäjän palveluksessa olleiden suomalaisen aktivi- ja reserviupseerien tappiot 1914–22. In: L. Westerlund (Hrsg.), *Suomalaiset ensimmäisessä maailmansodassa. Venäjän, Saksan, Ison-Britannian, Ranskan, Australian, Uuden Seelannin, Etelä-Afrikan, Yhdysvaltain, Kanadan ja Neuvosto-Venäjän armeijoissa vuosina 1914–22 menehtyneet suomalaiset sekä sotaoloissa surmansa saaneet merimiehet*. Valtioneuvoston Kanslian Julkaisusarja 6/2004 (Helsinki), 11–26.
- Howse, D.
- 1980 *Greenwich Time and the Discovery of the Longitude* (Oxford).
- Kellner, A.
- 2015 Carl Friedrich Lehmann-Haupt. Das Leben eines fast vergessenen Althistorikers und Altorientalisten, *Klio* 97, 245–292.
- Khanikoff, N. V.
- 1845 *Bokhara. Its Amir and its People* (London).
- 1864 Mémoire sur la Partie Méridionale de l'Asie Centrale, *Recueil de Voyages et de Mémoires* 7, 237–451.
- Langdon, S.
- 1932–1933 Sayce, Archibald Henry, *AfO* 8, 341–342.
- Lassy, I.
- 1917 *Eräs kansalaisemme Persiassa*. Suomen Kuvallehti 40 (Helsinki).
- Lehmann-Haupt, C. F.
- 1910 *Armenien einst und jetzt 1. Vom Kaukasus zum Tigris und nach Tigranokerta* (Berlin).
- Loftus, W. K.
- 1857 *Travels and researches in Chaldaea and Susiana. With an account of excavations at Warka, the „Erech“ of Nimrod, and Shush, „Shushan the Palace“ of Esther, in 1849–52* (New York).
- Morgan, J. de/Scheil, V.
- 1893 La stele de Kel-i-chin, *Recueils des travaux d'égyptologie, d'assyriologie et d'archéologie orientale* 14, 153–160.
- Perkins, J
- 1851 Journal of a Tour from Oroomiah to Mosul, through the Koordish Mountains, and a Visit to the Ruins of Niniveh, *JAOS* 2, 71–119.
- 1854 Orumia, d. 12–17. Oct. 1853, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 8, 601–602.
- Radner, K.
- 2012 Between a Rock and a hard Place: Muşasir, Kumme, Ukku and Šubria. The Buffer States between Assyria and Urartu. In: S. Kroll/C. Gruber/U. Hellwag/M. Roaf/P. E. Zimansky (Hrsg.), *Biajnili-Urartu. The Proceedings of*

- the Symposium held in Munich 12–14 October 2007. Acta Iranica 51 (Leuven), 243–264.
- Rawlinson, G.
- 1898 *A Memoir of Major-General Sir Henry Creswicke Rawlinson* (London).
- Rawlinson, H. C.
- 1840 Notes on a Journey from Tabriz, through Persian Kurdistán, to the Ruins of Takhti-Soleimán, and from thence by Zenján and Tárom, to Gilán, in October and November, 1838; With a Memoir on the Site of the Atropatenian Ecbatana, *Journal of the Royal Geographical Society of London* 10, 1–64.
- Rosch
- 1851 *Chronic Diseases: especially the nervous Diseases of Women* (New York).
- 1854 *Die Erkenntniss und Heilung des Nervenfiebers...* <sup>2</sup>(Nürnberg).
- Rost, R.
- 1895 Sir Henry Rawlinson, *ZA* 10, 288–290.
- Ruge, W.
- 1905 Rezension zu: Belck 1904, *Geographische Zeitschrift* 11/5, 1905, 300.
- Ruhe, A.
- 2011 *Frankfurts Schliemann, der self-made Archäologe Belck* (<http://www.fws-fbm.de/Belck.htm>, Abgerufen am 08.01.2017).
- Russel, J. M./ McKenzie, J. S./Dalley, S.
- 1997 *From Nineveh to New York. The Strange Story of the Assyrian Reliefs in the Metropolitan Museum and the Hidden Masterpiece at Canford School* (New Haven).
- Salvini, M.
- 1976–1980 s. v. Kelišin, *RIA* 5, 368–369.
- 1979 Die urartäischen schriftlichen Quellen aus Iranisch-Aserbaidjan. I. Die Inschriften der Könige Išpuini und Menua. In: W. Kleiss (Hrsg.), *Akten des VII. Internationalen Kongresses für Iranische Kunst und Archäologie, München, 7.–10. September 1976*, Archäologische Mitteilungen aus Iran. Ergänzungsband 6 (Berlin), 170–177.
- 1985 La civiltà dell'Urartu, *Le Scienze* 18/204, 70–87.
- 2008 Corpus dei testi urartei. Les iscrizioni su Pietra e Roccia. I. testi. *Documenta Asiana* 8,1 (Roma).
- 2009–2011 s. v. Schulz, *RIA* 12, 310.
- Sayce, A. H.
- 1882 The Cuneiform Inscriptions of Van, Deciphered and Translated, *Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. New Series* 14, 377–732.
- Schulz, F. E.
- 1840 Mémoire sur le lac de Van et ses environs, *Journal Asiatique. Série III* 9, 257–323.
- Siegfried, C.
- 1889 Roediger, Emil, *Allgemeine Deutsche Bibliographie* 29, 26–30.

Tchalenko, J.

- 2006 *Images from the Endgame. Persia through a Russian Lens, 1901–1914* (London).

Trall, R. T./Rosch/Newman, J. B., Fowler, O. S./Jackson, J. C.

- 1849–1853 *Sexual Diseases. Their Causes, Prevention, and Cure, on physiological Principles* (New York).

Wartke, R.-B.

- 1993 *Urartu. Das Reich am Ararat* (Mainz am Rhein).

Windfuhr, G.L.

- 1990 s. v. Cameron, George Glenn, *Encyclopaedia Iranica* 4/7, 741–742.

Минорский, В.Ф.

- 1917 Келяшинъ, стела у Топузава и древнѣйшіе памятники вблизи Урмійскаго озера, *Записках Восточного отделения Русского археологического общества* 29, 145–193.

Чириков, Е.И.

- 1875 *Путевой журналъ Е.И. Чиркова. Русскаго комиссара-посредника по турецко-персидскому разграничению 1849–1852. Изданъ кавказскимъ Отдѣломъ Императорскаго Русскаго Географическаго Ощества. подъ редакціею М. А. Гамазов. Матеріалы для Географіи Азіатской Турции и Персии* (Санкт-Петербург).